



„Die Anbetung der Könige“ am Stiftsplatz von Kloster Neustift

Foto: Andreas Gottlieb Hempel

Kloster Neustift – Kunst und Kirche

Moderne Figuration

Am Stiftsplatz des Chorherrenstiftes Neustift wurde Anfang Dezember eine zeitgenössische Krippe aus Stahl mit dem Titel „Anbetung der Könige“ der Künstlerin Christine Habermann von Hoch aus Ybbsitz (Niederösterreich) von Prälat Georg Untergaßmair gesegnet.

Papst Benedikt XVI. hatte es vorgeschlagen: Die Kirche möge sich ihrer jahrhundertelangen Tradition als Förderin der Künste besinnen und zeitgenössische Kunst in ihren Rahmen aufnehmen – auch diese werde späteren Generationen von der Kreativität und Innovation des christlichen Glaubens in der Kirche zeugen. Das Augustiner Chorherrenstift Neustift hat diese Empfehlung des Papstes bereits zum dritten Male beispielhaft aufgenommen.

Zeitgenössische Krippe

Am zweiten Adventssonntag wurde auf dem Stiftsplatz eine zeitgenössische Krippe aus Stahl eingeweiht. Schon durch ihre Größe und das Material hat sie nichts mit der oft niedlichen Krippentradition zu tun, in der eine meist heitere weihnachtliche Stimmung vorherrscht. Die Anbetungsgruppe der Könige der Künstlerin Christine Habermann von Hoch hat damit ganz bewusst

nichts zu schaffen. Diese monumentale Darstellung strömt einen feierlichen Ernst aus. Obwohl zeitgenössische Kunst, wirkt sie bereits jetzt zeitlos. Statische Festigkeit und geschwungene Bewegung halten sich die Waage. Der Betrachter, von der Größe der Darstellung beeindruckt, wird gleichzeitig von der demütigen Atmosphäre, die durch die Figuren ausgedrückt wird, ergriffen und angerührt. Das Material der aufgeschnittenen Figuren ist rostfarben korrodierendes Metall, nur die Figuration des Jesuskindes ist mit Gold gefasst, ebenso die beiden Heiligen-scheine von Maria und Josef. Im besten Sinne handelt es sich hier um ein christliches Monument, das der großartigen Klosteranlage würdig ist. Diese spannungsreiche Gruppe wird zunächst bis zum Lichtmesstag auf dem Stiftsplatz stehen bleiben und ist frei zugänglich. Danach soll eine andere Stelle im weitläufigen Gelände des Stifts ausgewählt werden. Das wird nicht einfach sein, denn dieses

bildhauerische Werk strömt große Kraft aus und erfordert somit einen Raum, der dagegenhalten kann.

Die Chorherren haben mit der Beauftragung der deutsch-österreichischen und in Österreich lebenden Bildhauerin **Christine Habermann von Hoch** eine gute Wahl getroffen. Sie ist die Tochter eines der bedeutendsten Kunstschmiede und Metallbildhauer des 20. Jahrhunderts und hat als freischaffende Künstlerin Werke für verschiedene Kirchen und Privatsammlungen geschaffen. Dem Chorherrenstift unter der Leitung des kunstsinnigen Prälaten Georg Untergaßmair, der auch die Segnung des Kunstwerks vornahm, ist für den Mut zu einer hochqualifizierten Moderne christlicher Kunst aufrichtig zu danken.



Quer gedacht ...



... von
Hans Karl
Peterlini

So ist nun auch das neue Jahr schon angebrochen: Was über Weihnachten bewegt hat, ist abgeklungen, was besänftigt war, erfährt jene stetige Verunsicherung, der gegenwärtiges Leben ausgesetzt ist. Mit viel Verspätung ist dies auch in Südtirol angekommen – nichts, was über Jahrzehnte für fraglos galt, ist mittlerweile garantiert, weder der Arbeits- oder Studienplatz noch der bereits einkalkulierte oder gar schon ausgegebene Landesbeitrag, weder die erhoffte Rente noch das Krankenhaus in der Nähe. Es ist dies kein besonderes Unglück, das über uns kommt, sondern – in einem auch nur flüchtigen Rundumblick – wohl eher die Normalität. Dass in Europa so lange Frieden herrschte, dass Wirtschaft und Wohlstand wie nach Plan wuchsen, dass Bildungsmöglichkeiten explodierten, dass ein dichtes soziales Netz über die Menschen gebreitet war, dass nicht Hunger, sondern Verfettung zur häufigsten Todesursache wurde, all dies war ein Jahrhundertgeschenk nach verheerenden Kriegen und der Not früherer Generationen, in einer weiterhin rauen und kriegführenden Welt. Wenn dies nun vorbei scheint, ist es kein Grund zum Verzagen, sondern aufzuwachen: Nichts von dem, was wir haben und möchten, ist selbstverständlich, es bedarf des täglichen Mutes, der Freude am Tun, der Verantwortung für Welt und Mitmenschen.

Andreas Gottlieb Hempel